



Ausgabe 4/2009 • Dezember 2009



Wann ist eigentlich Frieden?

»Frieden ist, wenn die Waffen schweigen.« Das sagen Menschen, die den letzten großen Krieg miterlebt haben. Noch heute erzählt meine Mutter von der Nacht vom 8. auf den 9. Mai 1945, an dem sie zum ersten Mal wieder ohne Angst vor Bombenalarm schlafen konnte. »Jetzt ist Frieden«, dachte sie, als sie zu Bett ging.

Frieden ist dann, wenn man seine Überzeugung kommunizieren und leben darf, ohne Repressalien fürchten zu müssen – das ist eine Antwort der Menschen, die in der DDR oder anderen Diktaturen gelebt haben.

Frieden heißt, genug zu essen zu haben, um satt zu werden, Zugang zu Bildung und die Möglichkeit, sich zu entfalten. Frieden ist, in gegenseitiger Achtung und Wertschätzung gewaltfrei unterschiedliche Standpunkte diskutieren zu können und Lösungen zu suchen, mit denen alle leben können.

Frieden ist, wenn die widerstreitenden Stimmen in meinem Inneren sich mal zu einer Meinung durchringen – und noch mehr Frieden, wenn sie sagen: »Prima – gut gemacht!«

Und Frieden ist, wenn mein Gott zu mir sagt: »Fürchte dich nicht, es ist alles gut zwischen dir und mir!«

Das ist pax christi! Dafür setzt sich pax christi ein, mit Gebet, mit Aktion, Information und Kommunikation.

Frohe Weihnachten »... und Frieden auf Erden den Menschen seiner Gnade!«

Birgit Wehner

Birgit Wehner

Sprecherin von pax christi Limburg



Dem Herzen folgen und Grenzen überwinden: Israelische und palästinensische Jugendliche stellen bei einem internationalen Workshop des Willy-Brandt-Zentrums in Jerusalem Abdrücke ihrer verbundenen Hände als Versöhnungsgeste her

Gedanken zum Weihnachtsfest

Dem Schlagen des Herzens folgen

Gerade zu Weihnachten stelle ich mir die Frage: Wie können wir Christen mitten in einer Welt voller verletzter Menschen glaubwürdig in Wort und Tat verkünden, dass Gott ein gütiger Vater, eine gerechte Mutter ist? Eine solche Verkündigung ergibt doch nur Sinn, wenn sie auf Veränderung der Welt zielt, sodass die Verletzten nicht mehr schreien müssen. Damit eine solche Veränderung möglich wird, sollten wir Christen uns am Kampf gegen Armut und für Gerechtigkeit beteiligen, sollten wir natürliche Verbündete der weltweit Geschundenen sein. So weit die Theorie. Aber wie steht es um das gesellschaftspolitische Engagement der Christen und ihrer Kirchen in Deutschland? Ich erinnere an eine Geschichte, wie sie in der Madrider Tageszeitung El País am 7. Juni 2001 zu lesen war:

»Mazen Julani war ein palästinensischer Pharmazeut. Er war 32 Jahre alt, hatte drei Kinder und lebte im arabischen Teil Jerusalems. Am 5. Juni 2001 trank er mit Freunden in einer Bar Kaffee. Dabei fiel er der Gewehr- kugel eines jüdischen Siedlers zum Opfer. Es handelte sich um einen Racheakt gegen die Hamas, die 45 Minuten zuvor in einer Diskothek in Tel Aviv zahlreiche Menschen durch

ein Selbstmordattentat getötet hatte. (...) Die Verwandtschaft beschloss noch auf den Gängen des Krankenhauses, dass die Organe des Toten für kranke Juden gespendet werden sollten. Das Oberhaupt des Familienclans erklärte im Namen aller Verwandten, dass sich mit dieser Geste keinerlei politische Absichten verbänden. Es sei eine Geste purer Menschlichkeit.

Nach Auffassung des Islam, so erläuterte er, bilden wir alle eine einzige Menschheitsfamilie, und wir sind alle gleich, Israelis wie Palästinenser. Worauf es ankommt, ist, dazu beizutragen, dass Menschenleben gerettet werden können. Deshalb, sagte er, könnten die Organe für unsere israelischen Nachbarn von gutem Nutzen sein.

Tatsächlich schlägt nun in der Brust des Israelis Yigal Cohen ein palästinensisches Herz. Mazen Julanis Frau (...) sagte (...) mit Tränen in den Augen: »Nach einiger Zeit werde ich zusammen mit meinen Kindern Yigal Cohen im israelischen Teil Jerusalems besuchen. Er lebt mit dem Herzen meines Mannes und des Vaters meiner Kinder. Es wird für uns ein großer Trost sein, das Herz dessen zu hören, der uns so geliebt hat, und das in gewisser Weise noch immer für uns schlägt.«

Über Spenden für unsere Friedensarbeit freuen wir uns sehr!

Bank für Orden und Mission
Stichwort: Weihnachtsspende
Konto Nr. 80 15 56 03 • BLZ 510 917 11

Diese großzügige Geste ist voller symbolischer Bedeutung. Inmitten einer höchst spannungsgeladenen und hasserfüllten Atmosphäre wächst ein hoffnungsvolles Pflänzchen des Friedens. Die Überzeugung, dass wir alle Teil der einen Menschheitsfamilie sind, erzeugt Haltungen der Vergebung, der Versöhnung und der bedingungslosen Solidarität. Bei all ihren Schattenseiten hat die Globalisierung doch »ein« Erdenvolk geschaffen, in dem ein faires Zusammenleben der unterschiedlichen Kulturen möglich ist. Wir brauchen sowohl eine planetarische Ethik als auch einen gestalteten globalen öffentlich-rechtlichen Raum im Sinne einer Sphäre des gemeinsamen politischen Handelns. Noch ist diese »Ethik des Einsseins« schwach und hat viele Widersacher. Es fehlt einfach ein glaubwürdiges, überwältigendes, emanzipatorisches Projekt, das den zahlreich vorhandenen, gleichwohl zersplitterten Initiativen und Bewegungen eine Perspektive bieten könnte. Die Politik folgt auch in der Krise dem Finanzmarktkapitalismus: Statt auf Kooperation wird auf Konkurrenz gesetzt, statt auf ökologisch nachhaltiges Wirtschaften soll die kapitalistische Wachstumsmaschine neu angeworfen werden, statt auf Gemeinsamkeit zu pochen, wird die Trennung verstärkt. Die globalen Abhängigkeitsverhältnisse werden von der herrschenden Politikerklasse weniger als eine zu gestaltende »Weltrepublik« verstanden, sondern weit eher als zunehmende Grausamkeit der Wohlhabenden gegenüber den Mittellosen. Wir leben in gespenstischen Zeiten. Das unvollendete Projekt einer egalitären Demokratie, die das Wirtschaftssystem einbezieht, benötigt neuen Schub. Arbeitszeitverkürzung, Mindestlohn, Grundeinkommen zeigen in die richtige Richtung. Doch zugleich wächst die Erschöpfung, sich in unserer digitalen Welt zu orientieren und politisch zu handeln. Ich erinnere an den Rat der französischen Mystikerin und Widerstandsaktivistin Simone Weil, die gegen die Nazis kämpfte: »Immer wenn ich nicht weiterweiß, immer wenn ich am Ziel meiner Arbeit zweifle, halte ich inne. Ich lausche auf mein Herz. Ich lausche und lausche und verbinde schließlich das Schlagen meines Herzens mit dem Schlagen aller Menschenherzen!« ■

Dr. Thomas Wagner
www.meditation-mediation.de

Gewaltfreiheit

Christen in der gewaltfreien Revolution von 1989

War die »friedliche Revolution« von 1989, die zum Ende der DDR führte, wirklich gewaltfrei? War es überhaupt eine richtige Revolution? Und haben Christen eigentlich mehr getan, als die Kirchenräume zu öffnen? War der Umsturz ein Wunder oder doch nur eine Anhäufung glücklicher Umstände? Viele Fragen, denen Joachim Jauer, ZDF-Korrespondent und Autor des Buches »Urbi et Gorbis«, Joachim Garstecki, damals Referent für Friedensfragen beim Evangelischen Bund in der DDR, Christa Sengespeick-Roos, 1989 Pfarrerin in Ostberlin, und Thomas Wagner, Sozialethiker, bei einem Studientag im Haus am Dom am 31. Oktober nachgingen. Eine Erkenntnis des Studientags war, dass die »friedliche Revolution« kein singuläres Ereignis war, sondern eine lange Tradition hatte. Insbesondere auf christlicher Seite war bereits vor 40 Jahren begonnen worden, einen eigenen Friedensbegriff zu definieren, der in deutlichem Gegensatz zur Definition des Staates DDR formuliert wurde. Kirchen boten

den Rahmen, in dem Menschen Visionen entwickeln, offen ihre Erfahrungen austauschen und der Wahrheit nachspüren durften. Das christliche Verständnis von Frieden schließlich gab vielen Menschen Mut, sich mit einer



Kerze in der Hand der Staatsgewalt entgegenzustellen. Und dann gab es natürlich noch eine Reihe glücklicher Umstände, die auch den Begriff des Wunders rechtfertigen. Die Vorträge von Joachim Garstecki und Thomas Wagner können auf unserer Website nachgelesen werden: www.pax-christi.de

Pax Christi Deutsche Sektion

Delegiertenversammlung in Fulda

Bei der Delegiertenversammlung von *pax christi* (13.–15. 11. 2009) war *pax christi* Limburg mit knapp zehn Delegierten stark vertreten. In diesem Jahr war die DV mit ca. 120 Teilnehmenden – auch etlichen unter 35 (!) – so gut besucht wie schon lange nicht mehr. Höhepunkte waren die emotional bewegende Verabschiedung unserer langjährigen Vizepräsidentin, Veronika Hüning, und die Wahl von Wiltrud Rösch-Metzler, Journalistin und Nahostexpertin aus Stuttgart, in das Amt der *pax christi* -Vizepräsidentin; sowie

die intensive und konstruktive Debatte mit unserem Präsidenten, Bischof Algermissen, zu seinem Rechenschaftsbericht und den aktuellen Entwicklungen in der katholischen Kirche. In ihren Ämtern bestätigt wurden die Aachener Johannes Schnettler, der seit 1995 das Amt des *pax christi* -Vizepräsidenten ausübt, und Christoph Stender, der geistliche Beirat der deutschen Sektion. Dem neuen Präsidium gehören zudem an: Georg Hörnschemeyer (57 Jahre, Osnabrück), Gerold König (55 Jahre, Aachen), Heinz Werner Weißler (47 Jahre, Bonn), Johanna Rogge (21 Jahre, Potsdam) und Michael Rösch (26 Jahre, Augsburg und Münster). Alle Fachkommissionen, mit wenigen neuen Personen besetzt, wurden für drei Jahre bestätigt. Zudem wurde eine Fachstelle für Friedensdienste eingerichtet, mit der *pax christi* im zehnten Jahr des Bestehens des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) unter anderem der stärker werdenden Bedeutung von Friedensfachdiensten Rechnung trägt. Weitere Infos: www.pax-christi.de



Am 1. September wurde die Aktion Wanderfriedenskerze 2009 mit einem Gedenkgottesdienst für die Opfer von Krieg, Terror und Gewalt in der Gemeinde Mariä Himmelfahrt in Frankfurt-Griesheim eröffnet. Nachfolgend dokumentieren wir in Auszügen die Predigt des Limburger Bischofs Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben, zwei Bilder habe ich an diesem 1. September – 70 Jahre nach Beginn des schrecklichen Zweiten Weltkrieges – vor Augen. Zum einen das oft zu sehende Foto, das zeigt, mit welcher Aggression die deutsche Wehrmacht unser Nachbarland Polen vor siebzig Jahren angegriffen hat. Die Entfernung der Grenzschanke zeigt, was im Gewissen von Menschen verloren gegangen war, dass sie so über ein anderes Volk herfallen konnten. Gewalt, Terror und millionenfaches Leid breiteten sich über Europa und der Welt aus. 600 Millionen Tote, unzählige Verletzte, Vermisste und Vertriebene; Menschen, die bis heute leiden, sind die Folgen einer von den Nationalsozialisten inszenierten Grenzöffnung, die zu einem Dammbbruch des Bösen wurde. Das erste Opfer, das dieses inszenierte Bild eigentlich zeigt, ist der Verlust der Wahrheit. Was heute vor siebzig Jahren geschah und ausgelöst wurde, hat sich mit allen weiteren Bildern, die der entsetzliche Zweite Weltkrieg mit sich gebracht hat, tief in die Erinnerung unserer Völker, der ganzen Welt, unserer Geschichte und in unzählige Menschenseelen für immer eingegraben, dass wir rufen, ja schreien möchten: Nie wieder! Nie wieder Krieg, nie wieder Systeme und Ideologien, die Menschenwürde und Menschenrechte so mit Füßen treten. Ein zweites Bild habe ich heute vor Augen. Vier Jahre sind in diesen Wochen vergangen, dass der damals 92-jährige Bischof Ignacy Jez uns bei der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda besuchte. Es war die Erinnerung an den 40. Jahrestag des Briefwechsels zwischen den polnischen und deutschen Bischöfen – die ausgestreckte Hand der polnischen Mitbrüder mit ihren Zeilen: »Wir gewähren Vergebung und wir bitten um Vergebung.« Bischof Jez war von den Nationalsozialisten verfolgt und im Konzentrationslager Dachau inhaftiert worden. Nach den schrecklichen Gräueln, die ihm und seinen Landsleuten während des



Predigt von Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst

70 Jahre Kriegsbeginn: Nie wieder!

Krieges zugefügt worden waren, hatte er sich nicht in Verbitterung verhärtet, sondern aus der Kraft des Glaubens für den Frieden geöffnet, der das Leben verändern kann. So, wie er mit gutem Blick als Zeitzeuge bei unserer Begegnung auftrat, wurde jedes Wort von ihm zu einem Vermächtnis. Wir brauchen solche Gegenbilder zur Gewalt, Menschen, die zeigen, dass Aggression nicht mit dem Gegenangriff aus der Welt zu schaffen ist. Jeder Krieg ist, wie Papst Johannes Paul II. es gesagt hat – »eine Niederlage der Menschheit«. Menschen, die den Frieden Gottes in sich tragen, die Bilder befördern, die uns Lesung und Evangelium als Verheißung vor Augen führen. Wo Gott nicht mehr vorkommen darf, ist auch der Friede unter den Menschen beerdigt. (...) Nie wieder Krieg! Wenn wir so rufen, haben wir sie alle vor Augen: die Abermillionen Toten des Krieges, die Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns, die über sechs Millionen Juden, unsere älteren Geschwister im Glauben, die Sinti und Roma, die geistig Behinderten und alle, die aufgrund ihres Glaubens, ihrer Überzeugungen und Veranlagungen, ihres Einsatzes für Recht und für andere in den Tod getrieben wurden. Unser Gedenken heute Abend ist Gebet. Darin sind alle Opfer lebendig. Wir feiern in der Eucharistie die Hingabe Jesu aus Liebe zu uns. Er, der in die Hände von Verbrechern geriet und in den Tod getrieben wurde, hat uns darin die Tür zu einem Leben ohne Gewalt, zu einem Leben in Frieden aufgetan: »Frie-

den hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.« (Joh 14,27) Diesen Frieden haben wir als Christen weiterzugeben. Er beginnt mit dem Gedenken der Opfer, das ihnen ihren Namen wiedergibt. (...) Viele Initiativen haben auf christlicher Seite in den vergangenen Jahren dazu beigetragen, ein Bewusstsein zu fördern, das den Frieden als Gottes Gabe für die ganze Menschheit begreift. Ich danke besonders der *pax christi*-Bewegung und dem Maximilian-Kolbe-Werk, die sich um unserer Zukunft willen den Lehren aus der Vergangenheit verpflichtet wissen. Ich danke allen Gruppen und Gemeinden, die in unserem Bistum gerade auch mit der Wanderfriedenskerze in diesem Sinn ein Zeichen setzen. Wir haben noch viel zu lernen! Die weltweiten Konflikte zwischen den reichen und armen Ländern sind eine schreiende Mahnung, dass der Friede Gottes die Frucht der Gerechtigkeit ist. In diesem Sinne wollen wir beten und handeln, unsere Herzen öffnen, damit sich unsere Hände aufeinander zubewegen und wir sie zur Versöhnung ausstrecken. Dann »sehen die Völker, die im Dunkel leben, ein helles Licht, dann strahlt über denen, die im Land der Finsternis wohnen, ein Licht auf.« (Jes 9,1) Dann bildet und formt unser Gedenken unser Gewissen, und wir leben in dem Horizont, der uns um Gottes willen das Wiedersehen mit allen schenkt, die ihr Leben lassen mussten. Amen. ■

Dominic Kloos bei einem seiner ersten Einsätze für pax christi: Friedenswege-Wanderung 2009 in der Rhön

Nach nunmehr fast acht Monaten als Friedensarbeiter ist das Adjektiv »neu« nicht mehr wirklich angebracht. Der Alltag ist auch unter dem Dach im Bad Homburger Friedensarbeiter-Büro eingeleitet. Zudem habe ich bereits viele pax christi-Mitglieder aus unserem Bistum und darüber hinaus auf der Delegiertenversammlung der deutschen Sektion kennengelernt. Dabei haben mich viele und vieles begeistert. Warum und wieso möchte ich nachfolgend kurz darlegen:

Im pax christi-Gottesdienst im November in Idstein wurde angeregt, Beispiele für progressive gesellschaftliche Veränderungen oder zumindest positive Ansätze als Zeichen der Hoffnung einander mitzuteilen. Ich habe mich zwar nicht gemeldet, spielte aber mit folgendem Gedanken: Ich deute uns selbst, die pax christi-Bewegung, insbesondere in unserem Bistum, als Hoffnungszeichen. Dies mag für die langjährigen Mitglieder nichts Besonderes sein. Für mich ist dies aber etwas ganz Neues, vor allem weil ich mir bewusst bin, welche Minderheit wir in unserem Streben nach Frieden und Gerechtigkeit darstellen. Es gibt die vor etwa 15 Jahren entstandene globalisierungskritische Bewegung, der ich mich zugehörig fühle. Aber mit ihren vielen unterschiedlichen Facetten und Gruppen bot sie für mich bisher nicht die »Geborgenheit«, wie ich sie bei pax christi erlebe. Die Kombination von Radikalität, Toleranz und Geborgenheit ist das, was für mich pax christi und seine einzelnen Mitglieder ausmachen. Das ist es, was mich so sehr an dieser Bewegung begeistert.



Seit acht Monaten Friedensarbeiter für pax christi Limburg: Dominic Kloos



Geborgenheit – das Besondere an pax christi

Die mannigfaltige Arbeit als einziger hauptamtlicher pax christi-Mitarbeiter im Bistum Limburg habe ich in einem Säulenmodell auf der Diözesankonferenz von pax christi im Juni in Ehlhalten skizziert.

In die klassische Friedensarbeit muss ich mich noch weiter einarbeiten, wobei mir die Kooperation mit erfahrenen FriedensaktivistInnen in der »Projektgruppe Zivile Konfliktbearbeitung Rhein-Main« sehr hilft. Im nächsten Jahr werden wir uns voraussichtlich mit einem der »klassischen Friedenthemen«, nämlich dem Nahen Osten, beschäftigen. Die Koordination der Aktion Wanderfriedenskerze und die Mitarbeit an der organisatorischen Begleitung der Friedensmeditationen sind Teil meiner Arbeit im Bereich der spirituellen Friedensarbeit von pax christi Limburg.

Aufklärung und Sensibilisierung

Durch meine Auslandserfahrungen habe ich ein besonderes Interesse, immer neue Länder und Kulturen kennenzulernen. Im Bereich der internationalen Friedens- bzw. Versöhnungsarbeit unserer Bistumsstelle freue ich mich daher sehr, dass ich mit der neu gegründeten Arbeitsgruppe »Bosnien-Herzegowina« im Sommer 2010 eine erste Begegnungsreise nach Srebrenica unternehmen darf. Die Optionen, mich ebenfalls beim Hedwigsforum in Frankfurt und evtl. in der Salvador-Part-

nerschaft von Eschborn stärker zu engagieren, sind zwar zurzeit nur schwer umsetzbar, werden aber weiterhin aufrechterhalten. Vierter und letzter Bereich meiner Tätigkeiten ist die strukturelle oder auch globalisierungskritische Friedensarbeit. Hier finden sich einige Anknüpfungspunkte zu meinen bisherigen beruflichen Erfahrungen. Ich freue mich dabei vor allem über erste gemeinsame Aktivitäten mit der »pax christi-Gruppe Erlassjahr« und über die vielen Koordinationsaufgaben, die mit der 2010 stattfindenden Ausstellung »Rohstoffe: Für eine gerechte Welt!« einhergehen werden.

Aufklärung, Sensibilisierung und das Aufzeigen von Handlungsoptionen bezüglich verschiedener Friedenthemen, wie beispielsweise in den Veranstaltungen der »Projektgruppe Zivile Konfliktbearbeitung« oder der genannten Ausstellung, gehören zu den Schwerpunkten meiner Arbeit. Darüber hinaus bin ich für Geldakquise und Öffentlichkeitsarbeit zuständig und halte Vorträge zu verschiedenen Themen.

Dieser Überblick soll einen Einblick in die Friedensarbeit von pax christi im Bistum Limburg und damit meine alltägliche Arbeit geben. Die Zusammenarbeit mit dem Vorstand, den Mitgliedern und weiteren uns nahe stehenden Personen wird sicherlich auch in den kommenden Jahren viele Früchte tragen. ■

Dominic Kloos

Gedenkfahrt nach Nordpolen und Masuren

Ein Blick in die eigene Vergangenheit

Siebzig Jahre nach Beginn des Zweiten Weltkrieges war es uns in pax christi wichtig, uns diesem Thema auf vielfältige Weise zu stellen. Eine Gedenk- und Erinnerungsfahrt nach Nordpolen und Masuren vom 17. bis 26. September gemeinsam mit der Ackermann-Gemeinde gab uns dazu Gelegenheit.

Die Fahrt durch die weite, melancholische Landschaft Nordpolens und Masurens mit ihren »dunklen Wäldern und kristall'nen Seen« wird mir unvergessen bleiben. Unsere polnische Reiseleiterin Barbara begleitete sie mit ihren Gedichten, Sagen und Erzählungen, die aus der Tiefe dieses Landes kommen. Sie brachte uns die Tausend Seen, die masurische Wildnis, die Kaschubei, die Besonderheit der Menschen und vieles mehr sehr nahe. Beeindruckt war ich von ihrer liebevollen Art, uns ihr Land zu erschließen, gerade auch vor dem Hintergrund der wechselvollen und schmerzlichen Geschichte, die sie nicht ausließ.

Die meisten von uns verbinden mit dieser Vergangenheit Erinnerungen. Die Gedanken gingen zurück zu Krieg und Vertreibung, auch zu den Polen, die nach Flucht und Vertreibung der Deutschen hier angesiedelt wurden und ihrerseits ja Vertriebene, Heimatlose, waren.

Es sind wehmütige Gedanken, die den Verlust erahnen lassen, den so viele Menschen erlitten haben. Sie sprechen von der Sehnsucht nach einer Zeit und einer Welt, die damals für mich »heil« war. Die ich nicht zurückholen kann und will, deren Erfahrungen ich aber künftigen Generationen ersparen möchte.

Eine zweite Erlebnis-Ebene bildete für mich die lange kulturelle Geschichte, die uns in Stettin, Danzig, in der Marienburg, in Elbing, Sensburg, Nikolaiken, Al-

lenstein, Thorn, Gnesen, Posen und in der Wallfahrtskirche Heiligelinde begegnete. In jeder Stadt hörten wir aber auch, dass sie fast vollständig zerstört worden war, und wir fanden sie in gekonnter Weise wieder aufgebaut. Es sind faszinierende Kirchen, Gebäude und Denkmäler. Voller Schönheit sprechen sie von ihrer jahrhundertealten wechselvollen Vergangenheit.

Wo das Unheil begann

Am meisten bewegt haben mich, die ich 1939 geboren wurde, die Stätten des Gedenkens an Kriegsgeschehen, Flucht und Vertreibung. Unser Besuch galt der Westerplatte. Hier wurden die ersten Schüsse vom deutschen Linienschiff »Schleswig-Holstein« abgegeben. Mit einer Feier gedachten wir der polnischen Soldaten, die hier starben. Wir lasen die polnische Aufschrift am Zaun: »NIE WIEDER KRIEG«. Dieser Kriegsbeginn, der für so viele Millionen Menschen Tod, Verderben, Flucht, Vertreibung und Umsiedlung brachte. Wie wäre mein Leben anders verlaufen, kam mir in den Sinn: Man hätte nicht meinen Vater ermordet, jahrelanges Leben in Lagern wäre mit erspart geblieben, mir wären nicht meine Heimat, meine Kindheit geraubt worden. Der Krieg hat mein Leben für immer geprägt.

Wir standen am Frischen Haff und blickten nach Gotenhafen, vor uns die Ostsee, die zum Grab für Tausende Flüchtlinge wurde. In der Wolfsschanze, dem erhofften Bollwerk Hitlers gegen den Osten, war die Menschenverachtung der Nationalsozialisten besonders greifbar. Bunker, die eine zehn Meter dicke Stahlbetondecke haben, um die eigene Sicherheit zu gewähren, und ein paar Kilometer weiter das Konzentrationslager Stutthof. Unser Be-



Die Reisegruppe der Gedenkfahrt vor dem »Denkmal der Küstenverteidiger« auf der Westerplatte. Das im Jahr 1966 aus 224 Granitblöcken errichtete Mahnmahl erinnert an alle polnischen Soldaten, die hier und an den anderen Fronten im Zweiten Weltkrieg ihr Leben ließen.

such dort war geprägt von einem sehr gebrechlichen Zeitzeugen, der diese Zeit durchlitten hat. Noch nach siebzig Jahren standen wir diesem Menschen voller Scham gegenüber über das Unrecht, das er erleiden musste. Sein Bruder hat sieben Jahre Stutthof überlebt.

Am Bunker, wo das Attentat auf Hitler fehlschlug, hielten wir an der Gedenkplatte für Stauffenberg inne. Gedenken an einen, stellvertretend für viele, die sich widersetzten.

Widersetzt haben sich auch die Angestellten der Post in Danzig, einem weiteren Ort unserer Ge-

denkfahrt. Sie wehrten sich 14 Stunden lang gegen die Eroberung durch Hitlers Soldaten. Am Ende wurden sie ausgeräuchert und trotz erhobener Hände erschossen.

Das »Warum« drängt sich auf wie schon so oft. Gleich wie viele Erklärungsversuche und Analysen: Eine Antwort darauf wird es nicht geben. Aber immer wieder die Frage: Wie hätte ich mich verhalten? Hätte ich – hätten wir – Widerstand geleistet? Handeln wir heute im vollen Bewusstsein des »NIE WIEDER KRIEG«?

Ilse Liebetanz

Friedensmeditation

Thich Nhat Hanh

Die Spiritualität des vietnamesischen buddhistischen Mönchs Thich Nhat Hanh stand im Zentrum eines zweitägigen Seminars Mitte November im Exerzitenhaus der Franziskaner in Hofheim. Das Seminar war Teil des ökumenischen Projekts zu Spiritualität und Weltverantwortung, das seit sechs Jahren von *pax christi* in Zusammenarbeit mit dem Friedenspfarramt der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und der Katholischen Erwachsenenbildung des Maintaunus- und Hochtaunuskreises durchgeführt wird. Kursleiter Thomas Wagner stellte sowohl die Schriften des in Frankreich lebenden Mönchs Thich Nhat Hanh vor als auch Sitz- und Gehmeditationen sowie Imaginationsübungen, die Prozesse zur inneren Harmonisierung anstoßen sollen. Wer den Frieden in sich selbst gefunden habe, so eine zentrale These des vietnamesischen Philosophen, habe die Macht, seinen individuellen Beitrag zum Weltfrieden zu liefern, indem er achtsam gegenüber Menschen, Tieren, Pflanzen und Mineralien sei. Anhand der Themen Großzügigkeit, Umgang mit Konsumgütern oder Sprechen und Zuhören übten sich die Teilnehmenden des Seminars darin, durch bewusste Lebensweise Leid für andere zu vermeiden.

Friedenswege 2010

Per Rad durch die Rhön

Im kommenden Jahr wird die Friedenswegradtour durch die Rhön führen. Startpunkt der Tour ist Fulda, wo es am 21. Mai losgeht. Nach drei Übernachtungen und Touren über den Milseburg- und den Ulstertalradweg und Besuchen der Gedenkstätte Point Alpha sowie der Orte Bad Hersfeld und Hünfeld endet die Tour am 24. Mai an ihrem Ausgangsort Fulda.

Voranmeldungen: *pax christi-Geschäftsstelle Bad Homburg* (s. S. 8)



Ökumenischen Kirchentag 2010

Fair teilen statt sozial spalten

Am 28. November trafen sich Dutzende Vertreter/-innen von kirchlichen und nicht-kirchlichen zivilgesellschaftlichen Organisationen in St. Georgen in Frankfurt. Das Treffen diente der Verständigung auf eine gemeinsame Strategie, wie kritische Beiträge auf dem Ökumenischen Kirchentag (ÖKT) 2010 in München eingebracht werden können. So soll das Kamel in Anspielung auf Markus 10,25 (»Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr, als dass ein Reicher ins Reich Gottes gelangt.«) als Symbol für »globale Sozial- und Umweltverträglichkeit« auf dem ÖKT eingesetzt werden: in Form von Großpuppen bei



Veranstaltungen, als »Kamel-Guide«, um Veranstaltungen als fair zu zertifizieren etc. Wer möchte, kann sich an der Arbeit des Netzwerkes beteiligen.

Kontakt bei *pax christi*:
Thomas Wagner,
E-Mail: wagner@sankt-georgen.de

Bündnisse

5. Hessisches Sozialforum in Frankfurt

Am 6. Februar 2010 findet in Frankfurt das 5. Hessische Sozialforum statt. Es steht unter dem Motto »Hessen in der Krise: Armut, Arbeitslosigkeit und Bildungsnotstand abwenden!«. Auch in diesem Jahr ist *pax christi* Limburg wieder Mitträger der Initiative, die in der Tradition der internationalen Sozialforumsbewegung steht und Interessierte aus Gewerkschaften, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und Initiativen in ihrem Einsatz für

eine sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung in Hessen vereint. *pax christi*-Mitglieder sind ganz herzlich eingeladen, sich aktiv an den Workshops und Diskussionsrunden am 6. Februar in Frankfurt im Haus am Dom (10.00–17.00 Uhr) zu beteiligen.

Kontakt bei *pax christi*:
Thomas Wagner,
E-Mail: wagner@sankt-georgen.de

Studienreise

Friedensarbeit in Palästina und Israel

Das Zentrum Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau veranstaltet gemeinsam mit dem Ökumenischen Friedensbegleitprogramm für Palästina und Israel (EAPPI) vom 17. bis 24. April 2010 eine Nahost-Studienreise. Geplant sind Gespräche bei Organisationen der Friedens- und Menschenrechtsarbeit in der Region wie Aktion Sühnezeichen, Forum Ziviler Friedensdienst, Traumazentrum Sderot oder Machsom Watch. Diese Begegnungen sollen dazu dienen, die Chancen von Friedensarbeit in Paläs-

tina und Israel kennenzulernen und diese Erfahrungen in die inhaltliche Gestaltung heimischer Bildungsarbeit einzubringen. Die Unterbringung erfolgt im Tagungshaus von Aktion Sühnezeichen in Jerusalem. Die Kosten für Flug, Übernachtung und Programm betragen ca. 1.000 Euro. Weitere Infos: Mechthild Gunkel, Zentrum Ökumene, Tel.: 069 97 65 18 56, E-Mail: mechthild.gunkel@zoe-ekhn.de

Friedensdienste

Bosnien AG: Kontakt mit Srebrenica

Die Bosnien-Herzegowina AG der *pax christi*-Bistumsstelle Limburg hat mit Unterstützung eines bosnischen Franziskaners Kontakt mit einer kleinen Gruppe von Katholiken in Srebrenica aufgenommen. Die dort verantwortlichen Personen haben ein großes Interesse an möglichen »Friedenskontakten und -Projekten« mit *pax christi* Limburg. Im Februar 2010 wird sich klären, inwieweit Mit-

glieder der Arbeitsgemeinschaft im Sommer 2010 nach Srebrenica reisen werden, um dort persönlich zu sondieren und weitere Beziehungen aufzubauen. Eine erste »Friedensaktion« im Sinne der Versöhnungsarbeit vor Ort könnte dann für den Sommer 2011 konkret geplant werden. Infos: *pax christi-Geschäftsstelle Bad Homburg* (s. S. 8)

Flüchtlingspolitik

Idstein beschließt Beteiligung an »Save-me«-Kampagne

Einstimmig hat die Idsteiner Stadtvertreterversammlung am 5. November einen gemeinsamen Antrag aller fünf Fraktionen – CDU-, SPD-, FWG-, Grünen- und FDP-Fraktion – beschlossen:

»Die Stadt Idstein unterstützt die bundesweite »Save-me«-Kampagne.

Die Stadt Idstein unterstützt das Anliegen der »Save-me«-Kampagne, dass Deutschland im Rahmen des Resettlement-Programms der Vereinten Nationen besonders schutzbedürftige Menschen im Rahmen bestimmter jährlicher Kontingente von etwa 2.500 Menschen zusätzlich aufnimmt.

Die Stadt Idstein erklärt sich bereit, aus einem solchen Kontingent jährlich etwa fünf Personen oder eine Familie aufzunehmen, sofern die hierzu erforderlichen Voraussetzungen z. B. hinsichtlich des Aufenthaltsrechtes und beim Sozialhilfeträger vorliegen.

Die Kommunen im Rheingau-Taunus-Kreis, der Kreis Ausschuss und der Kreistag des Rheingau-Taunus-Kreises sowie der Bundesminister des Innern werden über diesen Beschluss in Kenntnis gesetzt und um Unterstützung gebeten.

Mit diesem Beschluss ist Idstein eine von bisher knapp 20 Städten und Gemeinden, deren Kommunalparlamente schon die Beteiligung an der »Save-me«-Kampagne beschlossen haben. Nach Heidelberg ist Idstein die zweite Stadt, die diesen Beschluss einstimmig gefällig hat. Dies belegt, dass es durchaus möglich ist, über Parteigrenzen hinweg gemeinsam für ein humanitäres Anliegen zu handeln. Initiatorin der Aktion in Idstein ist das »Idsteiner Friedensbündnis«, in dem auch die *pax christi*-Gruppe Idstein aktiv mitarbeitet.

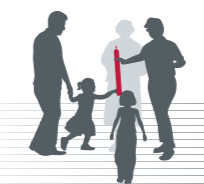
Infos: *pax christi-Gruppe Idstein*, Ute Schäfer (s. S. 8) und www.save-me-kampagne.de

Aktion Wanderfriedenskerze

Gedenken an die Opfer von Krieg, Terror und Gewalt

Unter dem Leitwort »70 Jahre Kriegsbeginn: Nie wieder!« wanderten auch in diesem Herbst vom 1. September bis zum 18. November wieder fünf Friedenskerzen durch die Bistümer Limburg und Mainz und das Gebiet der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. An ca. 75 Orten wurden die Friedenskerzen und die Gebetshilfe in Gottesdiensten, Friedensgebeten, Versammlungen und Kon-

ferenzen eingesetzt. Damit ist die Aktion Wanderfriedenskerze, die schon traditionell von *pax christi* Limburg koordiniert wird, ein bedeutsames Projekt, mit dem Christinnen und Christen verschiedener Konfessionen sich gemeinsam zu ihrer Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung bekennen und der Opfer gedenken. www.pax-christi.de



von Pfr. Heinz-Manfred Schulz

Tierhaftes und Kulturloses

Man kann es kaum glauben, aber im Mittelalter waren es die Araber, die den Westen mit der nicht gerade schmeichelhaften Aussage konfrontierten, er sei »tierhaft und kulturlos«. Damals hatten sie manchen Grund dafür, sich dem Westen überlegen zu fühlen. Schließlich war es die Begegnung mit der arabischen Welt, die dem Westen in die moderne Zeit verhalf. Besonders wichtig waren dabei die fortgeschrittenen Kenntnisse in Mathematik, Astronomie, Chemie und Medizin. Selbst die Texte der griechischen Philosophie gelangten nur über die arabischen Vermittler nach Europa. Verstehen wir nun die Gefühle der Araber, die heute in so vielen Belangen dem Westen unterlegen sind, besonders wenn der Westen auch noch Demütigungen ausspricht. Das entfesselt Revanchegelüste, wie wir sie in den letzten Jahren zunehmend von Muslimen erlebt haben. Wenn dann noch Karikaturen den Glauben des Islam verächtlich machen und der Papst in seiner Regensburger Rede einen byzantinischen Kaiser zitiert, der gesagt haben soll: »Zeige mir doch, was Mohammed Neues gebracht hat, und du wirst nur Schlechtes und Inhumanes finden«, dann kann es leicht wieder zu Ausbrüchen von Hass und Gewalt kommen. Begegnungen zwischen Christen und Muslimen können helfen, diese Spannungen abzubauen. Hans Küng greift sie in seinem »Projekt Weltethos« auf, in dem er die Verbindung von Religion und Gewalt untersucht und die Religionen an ihren Friedensauftrag erinnert. Gerade *pax christi* spielt eine überzeugende Rolle in der Völkerverständigung, seit es im Zweiten Weltkrieg in Frankreich entstand und der Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland diente. Begegnungen zwischen Muslimen und Christen sollten sich christliche Gemeinden und Gruppen heute besonders zur Aufgabe machen.



Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf www.pax-christi.de unter dem Menüpunkt »Kalender«



Dezember 2009

27.12., 17.30 Uhr, Idstein
pax christi-Jahresabschlussgottesdienst mit anschließendem kleinem Imbiss in der Gemeinde St. Martin, Idstein, Wiesbadener Straße 21.

Januar 2010

16.1., 18.30 Uhr, Montabaur
pax christi-Friedensgottesdienst als ökumenischer Gottesdienst in St. Peter in Ketten in Montabaur, Kirchstraße.

23.1., 16.00 Uhr, Ingelheim
Podiumsdiskussion zum Thema »Wenn du den Frieden willst, bewahre die Schöpfung«. Diskussion mit unserem Friedensarbeiter Dominic Kloos zu Hunger- und Umweltflüchtlingen, den Ursachen und den Handlungsoptionen für Bürgerinnen und Bürger. Katholische Pfarrei St. Paulus, Veit-Stoß-Str. 5, Ingelheim.

31.1., 17.30 Uhr, Idstein
pax christi-Gottesdienst mit anschließendem kleinem Imbiss in der Gemeinde St. Martin, Idstein, Wiesbadener Straße 21.

Februar 2010

6.2., 10.00–17.00 Uhr, Frankfurt, Haus am Dom
5. Hessisches Sozialforum. Hessen in der Krise: Armut, Arbeitslosigkeit und Bildungsnotstand abwenden!

24.2., 20.00 Uhr, Idstein
Eröffnungsveranstaltung der Ausstellung »Rohstoffe: Für eine gerechte Welt!« im Gerberhaus, Löherplatz, Idstein (Stadtzentrum). Die Wanderausstellung über die Ausbeutung von Rohstoffen und die damit verbundenen Probleme und Optionen wird an verschiedenen Orten im Rhein-Main-Gebiet gezeigt und von *pax christi* Limburg koordiniert. Weitere Informationen: *pax christi*-Geschäftsstelle in Bad Homburg.

25.2.–3.3., Idstein, Gerberhaus
Ausstellung »Rohstoffe: Für eine gerechte Welt!« Die jeweiligen täglichen Öffnungszeiten sind zu finden unter: www.pax-christi.de
Informationen: *pax christi*-Geschäftsstelle Bad Homburg.

28.2., 17.30 Uhr, Idstein
pax christi-Gottesdienst mit anschließendem kleinem Imbiss in der Gemeinde St. Martin, Idstein, Wiesbadener Straße 21.

März 2010

4.–14.3., Eschborn
Ausstellung »Rohstoffe: Für eine gerechte Welt!« im Gemeindezentrum Christkönig, Hauptstr. 52, 65760 Eschborn. Weitere Informationen: *pax christi*-Geschäftsstelle Bad Homburg.

5.–6.3., Greifenstein/Westerwald
Friedensmeditation zu Rosa Luxemburg im Haus der Stille, Waldhof Elgershausen in 35753 Greifenstein/Westerwald.
Infos unter Tel.: 0 61 26 22 93 09; www.meditation-medation.de

15.–28.3., Mainz–Rüsselsheim–Heusenstamm
Ausstellung »Rohstoffe: Für eine gerechte Welt!« Weitere Informationen: *pax christi*-Geschäftsstelle Bad Homburg.

19.–20.3., Hofheim
Friedensmeditation zu Rosa Luxemburg im Exerzitienhaus, Franziskanisches Zentrum für Stille und Begegnung in 65702 Hofheim am Taunus.
Infos unter Tel.: 0 61 26 22 93 09; www.meditation-medation.de

28.3., 17.30 Uhr, Idstein
pax christi-Gottesdienst mit anschließendem kleinem Imbiss in der Gemeinde St. Martin, Idstein, Wiesbadener Straße 21.

Impressum und Kontakt

Wichtige Adressen:

Geschäftsstelle

pax christi-Büro der Bistumsstelle Limburg, Dominic Kloos, Dorotheenstraße 11, 61 348 Bad Homburg, Tel./ Fax: 0 61 72 92 86 79, friedensarbeiter@pax-christi.de, www.pax-christi.de, Mobil: 0177 2 80 48 78 (Friedensarbeiter)

Vorstand

Birgit Wehner (Sprecherin)
Auf der Warte 24, 61184 Karben, 0 60 39 4 33 45, 0 69 8 00 8718-471 (dienstl.), b.e.wehner@t-online.de

pax christi-Gruppen und Projektgruppen

Eschborn

Ilse Liebetanz, Im Wingert 82, 65 760 Eschborn, Tel.: 0 61 96 4 13 88, ilLiebetanz@online.de

Frankfurt

Margret Koschel
Rossertstraße 38, 61 449 Steinbach, Tel.: 0 61 71 7 19 76, margretkoschel@web.de

Idstein

Ute Schäfer, Limburger Straße 23, 65 510 Idstein, Tel.: 0 61 26 5 74 22, ute.schaefer@gmx.de

Lahnstein

Pater Wolfgang Jungheim, Johannesstraße 40, 56 112 Lahnstein, Tel.: 0 26 21 9 6 88 41, wolfgang.jungheim@sscc.de

Montabaur

Claudia Kobold, Niederelberter Straße 7, 56 412 Holler, Tel.: 0 26 02 1 77 19, claudia.kobold@gmx.de

Erlassjahr + Demokratische Kontrolle der Finanzmärkte

Helmut Schießer, Hardtgrundweg 1, 61 462 Königstein, Tel.: 0 61 73 15 63, helmutschiesser@t-online.de

Gottesdienstvorbereitung

Ute Schäfer (s. Idstein)

Förderverein

Peter Eisner, Hügelstraße 8, 61 352 Bad Homburg, Tel.: 0 61 72 4 24 39, peter_eisner@gmx.de

Herausgeberin

pax christi
Bistumsstelle Limburg (s. Geschäftsstelle)

Bankverbindung

Bank für Orden und Mission
Konto Nr. 80 15 56 03
BLZ 510 917 11

Gesamtherstellung

meinhardt Agentur und Verlag
E-Mail: t.meinhardt@meinhardt.info
www.meinhardt.info

Redaktion

Rüdiger Grölz, Dominic Kloos, Ilse Liebetanz, André Madaus, Thomas Meinhardt, Birgit Wehner

Redaktionsanschrift

Rüdiger Grölz, Vorderstraße 19
61 462 Königstein, Tel.: 0 61 73 21 35
zeitschrift@pax-christi.de

Weltfriedenstag 2010

Ökumenischer Friedensgottesdienst in Montabaur

Zu einem ökumenischen Gottesdienst in der Kirche St. Peter in Ketten im Stadtzentrum von Montabaur am 16. Januar um 18.30 Uhr laden die *pax christi*-Bistumsstelle Limburg und die *pax christi*-Gruppe Montabaur herzlich ein. Anlässlich des Weltfriedenstages wird der Gottesdienst unter dem diesjährigen Thema »Wenn du Frieden willst, bewahre die Schöpfung« stehen. Die *pax christi*-Bistumsstelle Limburg möchte in Zu-

kunft den Weltfriedenstag jeweils an einem anderen Ort des Bistums gemeinsam mit *pax christi*-Mitgliedern aus der jeweiligen Region begehen und so die Friedensanliegen in den Gemeinden noch mehr verankern. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es die Möglichkeit zur Begegnung bei einem Stehkonvent im kleinen Pfarrsaal (neben dem Pfarrhaus).
Infos: www.pax-christi.de

